

Werk

Titel: Zeug-Hauß der Gesundheit/

Untertitel: Darin zu finden vortrefliche Geheimniße/ wider das Podagra/ Gicht/ Schwindsucht/ Stein/ fallende Seuche/ Wassersucht/ Venus-Kranckheiten/ und andere schwere Zufälle

Autor: Heinsius, Nicolaas

Verlag: Fritsch

Ort: Leipzig

Jahr: 1698

Kollektion: VD17-Mainstream

Gattung: Medizin

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN755697111

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN755697111>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=755697111>

LOG Id: LOG_0018

LOG Titel: Das XIV. Capitel. Tinctura Apoplectica.

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ist / weil durch jene die patientinnen alsbald die augen öffnen / und zu sich selber kommen / da sie von diesen dieselben vielmahls auff ewig zugeschllossen behalten.

Das XIV. Capitel.

TINCTURA APOPLECTICA.

Diese tinctur weicht keiner vorhergehenden an vortrefflicher würckung im schlag / lähmung / ziehen und spannen der nerven / schlaffsucht / schwindel / ohnmacht / und wird so wohl in als äuserlich gebraucht. Sie stärckt das gedächtniß / und heilet viel andere gebrechen des haupts.

I. Zufall.

In rechts-gelehrter von 56 jahren / der eine zeitlang mit grossem schwindel und einer hefftigen zuneigung zum schlaff / insonderheit des nachmittags / beladen gewesen / klagte einmahl bey tisch / wie er ein grosses stechen an der zungen fühlte / und da er kaum solches ausgesaget hatte / wurde ihm alles in seinem munde gang unbeweglich / worauf er in einen sehr schweren schlaff fiel / daraus ihm seine frau und kinder durch kein erdenckliches mittel zu helfen wusten. Als ich dem

demnach zu ihm geholt wurde / ließ ich ihn alsbald vom bette aufheben / worauff sie ihn gelegt hatten / und nachdem ihn durch den geruch des obengemeldten sehr kräftigen und wohlriechenden spiritus wieder ermuntert hatte / ließ ich ihm alsbald einige tröpffen von dieser meiner schlag-tinctur mit ein wenig wein eingeben / und darauff vor drey personen mit macht unterstützt und fest gehalten / in der stube herum gehen / also dem schlaf / der ihn / ehe die eingenommene tinctur ihre Wirkung thun und ins blut kommen kunte / außs neue zu überfallen drohete / vorzukommen; weil aber solches nicht zu verwehren war / hielt ich ihm stets bemeldten spiritum unter die nase / und ließ ihm den ganzen rüchgrad vom nacken herunter mit demselben zugleich schmieren und reiben / worauff er die augen wiederum öffnete / tief athem holte / und in der stube wieder allein zu gehen ansteng / wiewohl er die zunge noch nicht bewegen kunte / und gab sehr verständliche zeichen / daß sie getroffen wäre. Darauff ließ ich ihn wiederum niedersetzen / und außs neue den rüchgrad und das haupt um die sutura lambdoidea (welches der nechste ort an der medulla oblongata, als der schlag-kammer der thierlichen geister oder spirituum animalium ist) mit meiner tinctur bestreichen / da ich ihm inzwischen den

mund öffnete / die zunge mit einem kleinen zahn-
 bürstgen / so ich stets in diese tinctur nezte / ab-
 puste und riebe. Als ich dieses kaum eine hal-
 be viertel-stunde gethan / begunte er erstlich /
 doch nicht verständlich / einige worte / und kurg
 darnach so deutlich und wohl als zuvor zu re-
 den / und nachdem ich ihm befohlen / vor mitter-
 nacht noch zweymahl diese tinctur zu gebrau-
 chen / gieng ich von ihm / und fand ihn folgen-
 den morgen sehr wohl / sagte mir auch seine frau /
 welche die nacht bey ihm gewacht hatte / daß er
 die nacht einen gang natürlichen und ruhigen
 schlaff / wiewohl nicht über 2 stunden / gehabt hät-
 te. Die furcht / so den patienten von diesem
 schweren zufall ankommen war / machte / daß / da
 er zuvor einen grossen abscheu vor allen arzneven
 hatte / und davor lieber ein gut glas wein trunck /
 er seinen schluff änderte / indem er mich bat /
 ich möchte ihn doch durch gebrauch einiger gu-
 ter mittel vor einen so schweren und gefährlichen
 zufall beschreyen. Wie er denn auch durch den einsi-
 gen gebrauch dieser tinctur nicht allein am schwin-
 del / sondern auch an der schlaffsucht / die ihn so
 viele jahre zuvor geplagt hatte / vollkommen
 curirt wurde / und lebet er ist recht gesund und
 fröhlich.

II. Zufall.

In kauffmann von Amsterdam von 52 jah-
ren schrieb mir ohngefähr vor einem jahr/
daß er über 2 jahr so sehr mit der schlaffsucht oder
comate somnolento wäre geplagt gewesen/ daß
er nicht allein zuweilen auff seiner schreibstuben
im schreiben und lesen/ am tische im vollen essen
und in der besten compagnie/ ja auch gar im ge-
hen auff der strassen/ insonderheit bey warmen
wetter/ von einer solchen schläffrigkeit überfallen
würde/ daß er gezwungen würde/ wolte er an-
ders nicht auff der strasse umfallen/ in ein oder
das andere hauß seiner bekandten einzukehren/
da er oft ganzer fünf/ sechs und mehr stunden
in einen so tieffen schlaff fiel/ daß ihn die leute
unmöglich durch alle erdenckliche mittel e-
her erwecken könnten/ also daß er/ aus beysorge/
es möchte ihm solches in der kirche ankommen/
selbige lange zeit nicht hätte besuchen dürffen/
und fühlte er allzeit nach dem schlaff eine grosse
bangigkeit um das herze. Er schrieb weiter/
daß er vielerley mittel gebraucht/ und bey vielen
Medicis in unterschiedlichen Holländischen städ-
ten vergebliche hülfte gesucht hätte/ aber es nähme
seine franckheit ie länger ie mehr zu: und weil
er auch einige zeit her unterschiedliche mahl mit
einem schwindel geplagt worden/ und ihm ein ge-

wisser Medicus (nicht unrecht) gesagt / es könnte wol ein vorbote von einer apoplexie oder schlage seyn / befürchtete er noch mehr unfall / und erbat hierzu meine hülffe. Nachdem ich ihm nun nach dem gebrauch eines brech-mittels / so seine würckung glücklich verrichtete / morgens um 8 / und nachmittags um 4 uhr ganzer acht tage lang ein wasser / worinnen unterschiedliche flüchtige und aromatische kräuter gekocht waren / durch eine sonderliche von semischem leder gemachte röhre / so etwas weiter als ein oxsen-darm / (welche ihm oben auff das blosser haupt fest / doch also applicirt wurde / daß das vorermeldte warme kräuter-wasser / so oben stets eingegossen wurde / dadurch ungehindert fließen / und durch ein loch am unter-ende abgezapfft werden kunte) über den blossen kopff allzeit länger als eine stunde hatte gießen lassen (auff solche weise die schleimichten theilgen / so die poros des gebirns und desselben corticale substanz verstopfft hatten / zu verdünnen und auszutreiben) und zugleich 4 oder 5 wochen nach einander meine schlag-tinctur des tages drey mahl in thee hatte lassen nehmen / spürte er selten mehr eine lust zu einer unbehörigen schläfrigheit / welche er auch durch fernern und längern gebrauch meiner tinctur gänzlich verjagt hat.

Anmerckung.

Eh wundere mich/ daß einige autores/ unter
 welchen Doläus des herrn Landgrafen von
 Hessen=Cassel sein leib=medicus mit ist/ diese
 franckheit der epilepsie oder fallenden sucht dürf=
 fen vergleichen/ und sagen/ daß diese beyde
 eine sehr grosse verwandschafft haben. Was=
 sen denn ermeldter autor in seiner so genannten
 encyclopædia cap. de apopl. S. i. solches mit die=
 sen worten zu erkennen gibt: Apoplexiam cum
 epilepsia habere affinitatem maximam, & cum
 illa in multis convenire, nemo inficias ibit.
 Das ist: Daß der schlag sehr grosse verwandschafft
 mit der fallenden sucht habe/ und mit derselben in
 vielen dingen überein komme/ wird niemand leug=
 nen. Was mich belangt/bekenne ich gerne/ daß
 die grosse gleichheit nicht allein nicht sehen/sondern
 auch unter allen franckheiten/ welchen das zer=
 brechliche gebäude des menschlichen leibs unter=
 worffen ist/ nicht eine erdencken kan/ die mehr von
 dieser/so wohl was anlangt beyder zeichen/als auch
 ursachen/ unterschieden seyn. Denn in der apo=
 plexia oder im schlag (ich rede nicht von der/ wel=
 che die schulen apoplexiam sangvineam nennen)
 sind die pori oder röhrgen des gehirns von einigen
 schleimichten theilgen verstopfft oder verschlossen
 (wie denn gemeiniglich die scharbockischen/ bey
 wel-

welchen die säffte schleimicht / dick und zähe / dieser qual unterworfen sind) wovon die geister verhindert werden durch das rückgradmarck in die nerven zu strahlen / und die functiones animales oder thierlichen verrichtungen zu thun / und der patient gleich als leblos und ohne die geringste äuserliche bewegung da liegt.

In der epilepsie aber oder fallenden sucht sind die hirn-röhrgen von der gewaltigen durchflüssung der wütenden und mit einem flüchtigen u. sauren saltz beschwängerten geister (wie ich oben in der anmerckung bey dieser franckheit gesagt habe) gleichsam mit aller macht erweitert / und weil sie durch dieselben in alle nerven können ungehindert einfließen / pflegen sie dieselben zu velliciren und grosses ziehen der glieder und erschütterung der brust / des hauptes / der hände und füsse zu verursachen. Gleichwie nun die zeichen in diesen franckheiten unterschiedlich sind ; Also müssen auch die hülff-mittel / so zu derselben cur angewendet werden / auch nicht einerley seyn. Denn im schlag sind solche gut und heilsam / die mit ihren flüchtigen und subtilen theilgen die geister aufwecken / und zum umlauff geschickt machen / die verstopffung der hirn-röhrgen öffnen / und derselben zusammen gefallene substanz durch eine kräfteige einflüssung der geister aufblasen und

aus-

ausdehnen können / wodurch sie eine freye passage in das ruckgradmarck / und von dar in alle nerven bekommen. Derohalben sind die schleim-zertreibende und verdünnende mittel hier höchstnötzig / da ich doch nicht sehe / daß sie die heutigen practici so sehr recommendiren / als wol manche geisthaffte kräuter und blumen / als rosmarin / lavendel / thymian / betonie / pöonien / blumen / linden-blüt / mayen-blumen und dergleichen mehr / die ihnen von denen alten und ihren kräuter-büchern als im testament hinterlassen werden / und die / wiewohl ich selbige nicht gänglich verachten will / als welche voll geisthaffter theilgen sind / dennoch aber in manchen zufallen / da die verstopffung der hirn-röhrgen (so von sehr zähem schleim entstanden) allzu hartnäckigt sind / diesen schlechten und wenigflüchtigen sals-theilgen zu gehorsamen / als welche darzu viel zu schwach und krafftloß sind.

Dargegen ist meine tinctur so wohl volatilisich oder flüchtig / als auch incidirend oder schleim-zertheilend / und deswegen viel kräftiger in dieser krankheit / als alle hochgepriesene schul-mittel / wovon die würckung zeugen kan.